BERATUNGSSTELLE FRAUENNOTRUF FRANKFURT

2013 JAHRES BERICHT

IMPRESSUM

Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt

Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main

Telefon (069) 70 94 94
Fax (069) 79 30 27 95

E-Mail: info@frauennotruf-frankfurt.de
Internet: www.frauennotruf-frankfurt.de

Redaktion: Silvia Lenz

WBCO Wöllstein Business Communications GmbH, Frankfurt

Grafik:
VERENA LETTMAYER TM, Offenbach/Main

Druck: Druckerei Spiegler, Bad Vilbel

Die Beratungsstelle Frauennotruf wird durch die Stadt Frankfurt am Main/Jugend- und Sozialamt und das Hessische Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

INHALT

Vorwort 3

Im Fokus: Medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung 4

Die Vorbereitungsphase:
Formulare, Leitlinien, Fortbildungen 6
Kampagne 8
Start der Soforthilfe-Initiative 9
Das Medienecho 12

In der Falle
Gastbeitrag zum Thema „digitale Gewalt“ von Antje Lang-Lendorff, Journalistin aus Berlin 4

Notfall Vergewaltigung
Einblick in die Praxis: Interview mit Dr. med. Sonja Pilz, Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Frankfurt Höchst GmbH 13

Aus der Praxis der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt 15

Fazit und Ausblick 18

Spendenaufruf 20

Unsere Förderer:

Spender und Förderinnen

VORWORT

In Deutschland ist fast jede siebte Frau von sexueller Gewalt betroffen. Die wenigsten Frauen entschließen sich derzeit dazu, Anzeige zu erstatten. Dafür gibt es viele Gründe: Angst, Scham, Unsicherheit über die polizeilichen und juristischen Vorgehensweisen – oft suchen die Frauen auch die Schuld bei sich selbst und wollen, dass niemand etwas von der Straftat erfährt.

Die Aufgabe unserer Beratungsstelle ist es, Frauen und Mädchen, die von sexualisierter, körperlicher oder digitaler Gewalt bedroht oder betroffen sind, umfassend zu beraten und bei der Klärung des Erlebten zu unterstützen. In unserer Beratungspraxis mussten wir im vergangenen Jahr einen Anstieg um 14 Prozent der uns berichteten Vergewaltigungen und sexuellen Nötigungen feststellen. Die Beratungsanfragen nach sexueller Belästigung allgemein und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz stiegen sogar um 24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Grund genug für uns, unser ganzes Engagement außerhalb der ambulanten Beratung in den Ausbau der medizinischen Akutversorgung nach Vergewaltigung zu investieren. Unser ehrgeiziges Anliegen für 2013 war es, neue Versorgungsstrukturen in Frankfurt zu etablieren, die vergewaltigten Frauen den Zugang zu einer guten medizinischen Versorgung erleichtern – auch ohne dass eine polizeiliche Anzeige erfolgt. Mit der Unterstützung von zahlreichen politischen, medizinischen, juristischen, sozialen und medialen Akteurinnen und Akteuren ist es uns gelungen, die **Initiative „Soforthilfe nach Vergewaltigung“** erfolgreich auf den Weg zu bringen.

Wenn Sie durch unseren Jahresbericht blättern, finden Sie u.a. die **Plakatmotive** unserer Initiative sowie Stimmen aus der Bevölkerung dazu. Außerdem möchten wir Ihnen berichten, welche Schritte notwendig waren, dass heute sieben Frankfurter Kliniken erfolgreich medizinische Soforthilfe leisten und – auf Wunsch der betroffenen Frauen – Befunde und Spuren sichern.

Nicht ohne Stolz präsentieren wir Ihnen auf dem Titel unser neues, zeitgemäß modifiziertes **Logo**, das ganz frisch eingetroffen ist.

Darüber hinaus wollen wir in dieser Ausgabe auch **Schilderungen von Frauen für sich selbst sprechen lassen**, wie zum Beispiel im Beitrag „In der Falle“, der eine Form der digitalen Gewalt beschreibt, wie wir sie häufig in unserer Praxis hören.

Nicht zuletzt möchten wir an dieser Stelle allen Kooperationspartnerinnen und -partnern, Förderinnen und Förderern, Ämtern und Ministerien sowie unseren engagierten Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für die großartige Unterstützung danken, ohne die unsere Arbeit in diesem Ausmaß nicht möglich wäre.

Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle:

Jugend- und Sozialamt
der Stadt Frankfurt am Main

Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

Amt für Gesundheit
der Stadt Frankfurt am Main

Hessisches Ministerium für Soziales
und Integration

PD Dr. H. Lilly Graß

Institut für Rechtsmedizin am Klinikum der
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Alle an der Initiative beteiligten
Kliniken und Chefärzte:
- Bürgerhospital: Frauenklinik
- Klinikum Frankfurt Höchst GmbH,
  Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-
  Universität Frankfurt, Klinik für Frauen-
  heilkunde und Geburtshilfe
- Krankenhaus Nordwest, Klinik für Gynäkologie
  und Geburtshilfe
- St. Marienkrankenhaus, Frauenklinik
- Markus Krankenhaus, Klinik für Gynäkologie
  und Geburtshilfe
- Krankenhaus Sachsenhausen, Gynäkologie
  und Geburtshilfe

Young & Rubicam Werbeagentur

Raketenfilm TV & Filmproduktion

Susanne Fröhlich

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Vorstand und Mitarbeiterinnen
der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt

IM FOKUS: „MEDIZINISCHE AKUTVERSORGUNG NACH VERGEWALTIGUNG“

Das Anstoßen einer Initiative mit vielen unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern bedarf einer langen Planungsphase. Diese begann für unsere Soforthilfe-Initiative unmittelbar nach dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 30. September 2011 zum Ausbau der medizinischen Versorgung nach einer Vergewaltigung. Bis zum Kampagnenstart im Februar 2013 mussten sämtliche Absprachen mit den verschiedenen Partnerinnen und Partnern, Institutionen und Ämtern getroffen und die Vorarbeiten abgeschlossen sein.

MEDIZINISCHE SOFORTHILFE NACH VERGEWALTIGUNG

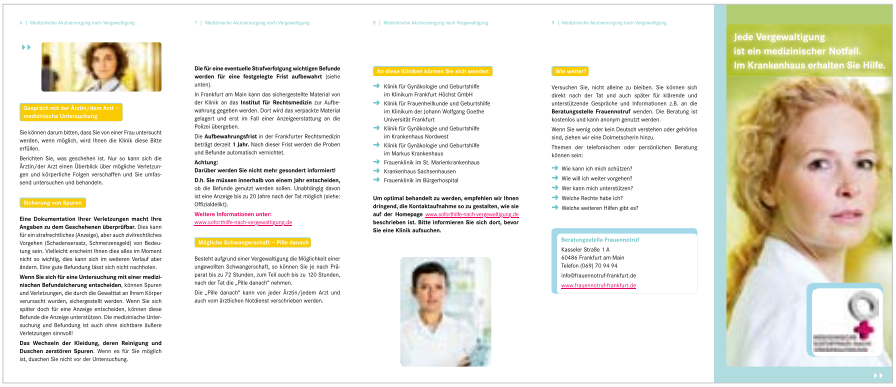
Das Logo zur Kampagne

IN DER FALLE

Gastbeitrag
zum Thema „digitale Gewalt“
von Antje Lang-Lendorff,
Journalistin aus Berlin

Überall sieht sie Jan. *War er nicht gerade vor dem Fenster des Vorlesungssaales aufgetaucht? Steht er da hinten auf dem U-Bahnhof und winkt? Jedes Mal, wenn Laura glaubt ihn zu sehen, fährt ihr der Schreck wie eine Faust in den Magen. Von außen merkt man ihr nichts an. Sie funktioniert wie immer. Laura besucht pünktlich ihre Vorlesungen, geht weiter zwei Mal die Woche ins Fitness-Studio, telefoniert regelmäßig mit ihren Eltern.*

Der Informations-Flyer zur Kampagne



Die Beratungsstelle Frauennotruf wurde damit beauftragt, alle beteiligten Partnerinnen und Partner der Initiative „an einen Tisch zu bringen“, um die notwendigen Veränderungen in der Versorgungsstruktur auszuarbeiten. Zudem ist es unser Auftrag, die Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte zu organisieren und die Öffentlichkeit mithilfe einer Kampagne für das Thema zu sensibilisieren. Darüber hinaus obliegt dem Frauennotruf die Beratung betroffener Frauen und ihrer Angehörigen. Wir informieren umfassend über die medizinischen und rechtlichen Möglichkeiten und versuchen, die Angst vor einem Strafverfahren zu nehmen. Unsere Mitarbeiterinnen leisten zudem Hilfe bei medizinischen Fragen, besprechen Präventivmaßnahmen zum Schutz vor weiteren Angriffen und unterstützen bei der Bewältigung des Erlebten.

Grundsätzlich kann jede gynäkologische Praxis und jede Klinik eine medizinische Erstversorgung nach einer Vergewaltigung vornehmen. Dafür ist die Erstattung einer Anzeige keine Voraussetzung. In Frankfurt gehen wir noch weiter: Ganz nach Wunsch der Frauen und Mädchen kann in den beteiligten Kliniken auch eine Sicherung von Spuren vorgenommen werden, die dann für die nächsten 12 Monate im Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Frankfurt verwahrt werden. Damit haben die Frauen in Frankfurt die Gelegenheit, in Ruhe zu entscheiden, ob die Befunde für ein Strafverfahren genutzt werden sollen. Unabhängig davon ist eine Anzeige bis zu 20 Jahre nach der Tat möglich.

Auch zu den Treffen mit Jan kommt sie wie verabredet. *Sie lässt sein scheinbar fröhliches Geplauder, seine Fummeleien über sich ergehen. Und wenn er mehr will, gut, dann beißt sie die Zähne zusammen und denkt sich weit weg. Ihr Körper ist wie eine leere Hülle. Innerlich ist sie völlig taub. Angst ist das einzige, was sie noch empfindet. Angst davor, dass Jan alles, was sie sich aufgebaut hat, mit ein paar Mails zerstört. Dass sie als blonde Nutte dasteht, mit der man es ja machen kann. Jan wäre im Stande, sie zu vernichten, davon ist sie inzwischen überzeugt.*

Noch vor kurzem hätte sie sich nicht träumen lassen, jemals in eine solche Situation zu kommen. *Hätte ihr jemand davon erzählt, sie hätte ihm den Vogel gezeigt und gesagt, dass sie so etwas nie mit sich machen*

Sie können sich sicher vorstellen, wie arbeitsintensiv sich die Absprachen mit den Chefärzten der teilnehmenden Frankfurter Kliniken gestalteten. Diese sind in der Regel stark in den Klinikalltag eingebunden, dennoch hießen alle unsere Initiative willkommen.

Bis heute haben sich sieben Frankfurter Kliniken zur aktiven Mitwirkung an der Initiative bereit erklärt:

- Frauenklinik im Bürgerhospital
- Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Klinikum Frankfurt Höchst
- Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
- Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Nordwest
- Krankenhaus Sachsenhausen, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Markus Krankenhaus
- Frauenklinik im St. Marienkrankenhaus

DIE VORBEREITUNGSPHASE: FORMULARE, LEITLINIEN, FORTBILDUNGEN

Eine der tragenden Säulen unserer Initiative sind die Ärztinnen und Ärzte der teilnehmenden Kliniken. Um ihnen zu mehr Rechtssicherheit zu verhelfen und eine einheitliche Untersuchungsroutine zu schaffen, haben wir in Zusammenarbeit mit der Rechtsmedizinerin PD. Dr. Lilly Graß und diversen Frankfurter Ärztinnen und Ärzten rechtsmedizinische, juristische und medizinische Informationen erstellt. Entstanden sind u.a. Empfehlungen für die Diagnostik nach einer Vergewaltigung, Formulierungs- und Gesprächshilfen für die Ärztinnen und Ärzte, detaillierte Informationen für die Patientinnen sowie Hinweise zum Transport der Befunde.

„IN DER FALLE“

lassen würde. Inzwischen ist sie schlauer. Inzwischen weiß sie, dass diese Sicherheit eine Illusion war. Sie hatte schlicht Glück, dass ihr letzter Freund seine Macht nicht so ausnutzte wie Jan.

Laura ist 26 Jahre alt. *Sie stammt aus einem konservativen kleinen Ort in der Pfalz. Laura ist die einzige der drei Geschwister, die Abitur gemacht hat und nun studiert. In Frankfurt am Main, BWL, sie steht kurz vor dem Abschluss. Die Eltern sind sehr stolz auf ihre intelligente, hübsche, erfolgreiche Tochter.*

Vier Jahre war sie während des Studiums mit Tom zusammen. *Eine wunderbare Zeit. Laura hatte immer davon geträumt, irgendwann mit Tom eine Familie zu gründen. Tom hatte es damit nicht so eilig. Laura war seine erste feste Freundin. Als sie für ein Auslandssemester nach London ging, fing er etwas mit einer gemeinsamen Bekannten an. Er betrog Laura mehrere Monate, ohne dass sie es merkte. Erst, als sie nach Frankfurt zurückkam, eröffnete er ihr, dass er sich verliebt hatte und sich von ihr trennen würde. Laura*

Das Klinikpersonal musste mit der Initiative vertraut gemacht werden. Aus diesem Grunde realisierte die Beratungsstelle Fortbildungen in Form von Inhouse-Schulungen für die Ärzteschaft. Allein 2013 wurden in Frankfurt mehr als 110 Ärztinnen und Ärzte über das neue Frankfurter Versorgungssystem informiert und geschult.

Die Kliniken wurden zudem mit Materialien wie Befundbögen (entwickelt im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums), Spurensicherungskits (entwickelt in Kooperation mit dem hessischen LKA), einem Formular-Ordner pro Klinik sowie Schulungsmappen ausgestattet. Auch alle gynäkologischen und hausärztlichen Praxen (576) in Frankfurt am Main wurden angeschrieben, um ihnen die neue Versorgungsstruktur vorzustellen. Darüber hinaus wurde der Vertragsärztliche Bereitschaftsdienst informiert, der wiederum alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leitstelle sowie die Ambulanzen und Dienstärzte in Frankfurt in Kenntnis setzte. Im Amt für Gesundheit realisierten wir zudem eine Informationsveranstaltung für interessierte Ärztinnen und Ärzte.

Mit dem Frankfurter Institut für Rechtsmedizin entwickelten wir Vorgehensweisen und Formulare zur sicheren Aufbewahrung von Befunden. Die Aufbewahrungsfrist in der Frankfurter Rechtsmedizin beträgt derzeit ein Jahr. Nach dieser Frist werden die Proben und Befunde automatisch vernichtet.

Vielen Dank für diese wichtige Initiative. Ich finde die Plakate sehr gut und auf den Punkt gebracht. Gleichzeitig vermitteln sie das Gefühl von professioneller Ansprache und Aufgehoben sein.

Online-Kommentar zur Plakatkampagne

fiel in ein Loch. Eine gute Freundin, Steffi, kümmerte sich um sie, holte sie aus der Wohnung, wenn sie stundenlang geheult hatte, ging mit ihr spazieren oder nahm sie auch mal auf eine Party mit. Irgendwann ließ der Schmerz nach. Die Fragen, warum sie Tom nicht genügt hatte, waren nicht mehr ganz so präsent.

Laura konzentrierte sich auf das Studium. *Ihr Lieblingsprofessor hielt viel von ihr. Er stellte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin ein. Sie wollte einen möglichst guten Abschluss machen, um danach am Lehrstuhl weiterarbeiten zu können. Vielleicht würde sie promovieren?*

Dann kam Jan. *In einem Café in der Innenstadt lernte sie ihn kennen. Er setzte sich auf den freien Platz an ihrem Tisch, sie begannen ein Gespräch. Es war nett. Am Ende steckte er Laura seine Visitenkarte zu. Und sie rief ihn an. Warum auch nicht? Irgendwann musste sie ja von Tom loskommen.*

KAMPAGNE

Um den Bekanntheitsgrad unserer Initiative in der Öffentlichkeit zu erhöhen, arbeiteten wir zunächst sehr intensiv an einem einheitlichen visuellen Auftritt. Mit der erneuten professionellen pro bono Hilfe der Werbeagentur Young & Rubicam Germany (Y&R) entstanden zunächst das **Kampagnen-Logo** sowie eine sehr umfangreiche **Plakatkampagne**, deren Ergebnis Sie in dieser Broschüre sehen können. Die Aufnahmen dazu entstanden übrigens im Krankenhaus Höchst bei laufendem Betrieb in der Notaufnahme.

Keine Kampagne ohne Onlineauftritt: Die Webseite **www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de** bündelt sämtliche Informationen zur Initiative, bietet Handlungsleitfäden und steht Betroffenen wie auch ihrem Umfeld Tag und Nacht zur Verfügung.

Schließlich ist es uns gelungen, die Frankfurter Schriftstellerin **Susanne Fröhlich** als Kampagnenbotschafterin zu gewinnen. Mit ihr steht unserer Initiative eine kompetente und dem Thema verbundene Frau zur Seite.

Die Plakataktion ist wirklich super, habe sie schon in manchen U-Bahnhöfen mit Begeisterung gesichtet.

Online-Kommentar zur Plakatkampagne

„IN DER FALLE“

Jan war 29 Jahre, äußerlich war er nicht Lauras Typ. *Aber es machte Spaß, sich mit ihm zu unterhalten. Er war sehr aufmerksam, hörte ihr zu, vergaß keine ihrer Vorlieben. Er schenkte ihr Blumen, manchmal auch ein kleines Schmuckstück oder ein Buch. Er trug sie auf Händen, und das tat gut. Jan hatte sich als Informatiker selbstständig gemacht und führte nun sein eigenes kleines Unternehmen. Das imponierte Laura. Mit ihm fühlte sie sich erwachsener als mit Tom. Nachdem sie das erste Mal in seiner Wohnung miteinander geschlafen hatten, wollte Jan ein Foto von ihr machen. Als Erinnerung an diesen traumhaften Abend, wie er sagte. Laura hatte nichts dagegen. Sie wusste, sie brauchte sich für ihren Körper nicht zu schämen, und der Sex mit Jan hatte ihr überraschend viel Spaß gemacht. Auf dem Foto machte sie einen Knutschmund, schaute rotwangig und lasziv in die Kamera. Sie lag auf dem Bett, ihre vollen Brüste waren gut zu sehen, auch ihr bis auf einen Streifen rasierter Schambereich. Zwei harmonische Monate verbrachten sie miteinan-*

START DER SOFORTHILFE-INITIATIVE

„Ein weit verbreitetes Klischee ist immer noch, dass Frauen bei einer Vergewaltigung die Mitschuld tragen. Auch deswegen trauen sich viele Betroffene nicht zum Arzt – aus Angst, dass alles publik wird. Daran muss sich etwas ändern.“ **Susanne Fröhlich**

Mit diesen Worten gab Susanne Fröhlich im Februar 2013 den Startschuss zur Kampagne an der Frankfurter Hauptwache. Tatkräftige Unterstützung fand die Soforthilfe-Botschafterin durch Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld sowie Gesundheitsdezernentin Rosemarie Heilig.

Vorgestellt wurden die Plakatmotive, die im Februar und April 2013 auf zahlreichen Plakatflächen und Litfaßsäulen in ganz Frankfurt die Bürgerinnen und Bürger über die Möglichkeiten der Soforthilfe nach Vergewaltigung informierten.

Gleichzeitig wurden die Frankfurter Stadtverordneten in zwei städtischen Ausschüssen über den Stand der Initiative informiert. Finanziell wird die Initiative von drei städtischen Ämtern unterstützt: dem Jugend- und Sozialamt, dem Frauenreferat und dem Amt für Gesundheit.

... richtig so – aber bitte mehr Männer („fototechnisch“) und mehr Multikulti (russisch, türkisch, arabisch) „schrifttechnisch“... Weiter so!!! Danke!!!

Online-Kommentar zur Plakatkampagne

der. Jan bemühte sich, ihr zu gefallen, und Laura dachte nur noch manchmal an Tom. Sie gingen häufig essen. Sie schliefen miteinander und machten noch mehr Fotos, mit Selbstauslöser während des Sex'. Manchmal schauten sie sich die Bilder zusammen an und lachten. Und schliefen dann noch mal miteinander.

Dann kam der Tag, an dem sich alles zu verändern begann. *Ein Studienfreund hatte Laura und vier andere Kommilitonen zu sich nach Hause zum Essen eingeladen. Als Laura Jan beiläufig davon erzählte, drehte er plötzlich durch und brüllte, er habe es nicht nötig, sich eine Affäre von ihr gefallen zu lassen und dass sie es wohl mit allen fünf BWLern treiben wolle. Laura versuchte ihn zu beruhigen und erklärte, dass es doch unter Studierenden völlig normal sei, sich auch mal zuhause zum Essen zu treffen, weil ja keiner besonders viel Geld habe. Dass das überhaupt nichts zu bedeuten habe. Er hörte nicht zu und schlug ihr mehrmals fest ins Gesicht.*

Szenen aus dem Kampagnen-Spot

Ein weiterer wichtiger Baustein war das von Young & Rubicam und der TV-und Filmproduktionsgesellschaft Raketenfilm mit viel unbezahltem Engagement realisierte Video, das insbesondere junge Leute über die Notwendigkeit einer medizinischen Versorgung nach einer Vergewaltigung informieren soll.

Im Spot wird eine junge Frau unter der Dusche gezeigt. Auf ihrem Körper bilden sich mit Farbe die verbalen Spuren einer Vergewaltigung. Worte wie „sei still“, „Dreckstück“ oder „selbst schuld“. Der Spot endet mit der Einblendung: **„Eine Vergewaltigung lässt sich nicht einfach abwaschen, lassen Sie sich ärztlich behandeln“** und der Internetadresse **soforthilfe-nach-vergewaltigung.de**. Dort ist der Spot in voller Länge und mit Musik unterlegt zu sehen.

Das Frauenreferat der Stadt Frankfurt förderte die Erstausstrahlung des Spots im November 2013 auf Infoscreens an hochfrequentierten U-Bahnhöfen in Frankfurt. Über den Zeitraum von einem Monat war der Spot insgesamt 9.720 Mal zu den Ausgehzeiten der Zielgruppe zu sehen.

„IN DER FALLE“

Es war das erste Mal, dass jemand Laura gegenüber gewalttätig wurde. *Sie war völlig überrascht und versprach, nicht zu dem Abendessen zu gehen. Jan beruhigte sich etwas. Und erklärte, sie sei selbst schuld, sie habe die Schläge provoziert.*

Am Abend telefonierte Laura mit Steffi.

Die kam sofort zu ihr, um bei ihr zu übernachten. Sie überredete Laura, Aufnahmen von ihrem geröteten Gesicht zu machen. Zusammen mit Steffi ging sie gleich am nächsten Morgen zur Polizei, zeigte die Fotos und erstattete Anzeige.

Laura beschloss, sich von Jan zu trennen. *Sie mochte das Leben mit ihm eigentlich gerne, aber sie hatte Angst vor seiner offenbar rasenden Eifersucht, vor seinem Jähzorn. Am Telefon machte sie Schluss.*

Doch Jan akzeptierte die Trennung nicht. *Er lauerte ihr überall auf. Egal, wo sie hinging, ob zur Mensa, in die Bibliothek, ins Kino, er tauchte auf, stellte sich*

„Von der Bedeutung einer Vergewaltigung muss jeder erfahren und auch, dass die Betroffenen dadurch zerstört werden können. Danke, dass es Ihre Kampagne gibt. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung."

Online-Kommentar zur Plakatkampagne

neben sie, redete auf sie ein. Er habe nichts Schlimmes getan, sie solle zurückkommen, er könne sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen. Er schien wie besessen. Da er selbstständig arbeitete, war er flexibel und konnte zu allen möglichen Zeiten in der Stadt unterwegs sein.

Laura versuchte bei diesen Treffen, schnell wegzugehen, ihn zu ignorieren. *Und bekam es mit der Angst zu tun. Weshalb wusste Jan so oft, wo sie sich aufhielt? Zu was war dieser Mann fähig? Bald fühlte sie sich ständig verfolgt. Jan rief dauernd bei ihr an. Sie wechselte die Telefonnummer, daraufhin schrieb er ihr Mails. Sie wechselte den Account. Erst da merkte sie, dass er eine Weiterleitung auf ihrem Laptop aktiviert hatte, alle ihre Mails mitgelesen hatte und daher so genau wusste, wann sie wo war.*

Bei der Umsetzung dieses Kooperationsverbands haben sehr viele Menschen gemeinsam zum Gelingen beigetragen, auch dezernats- und ämterübergreifend. Wir sind sehr froh darüber, mit so vielen Partnerinnen und Unterstützern in Politik, Verwaltung, Ärzteschaft, Justiz und Medien in Verbindung zu stehen.

Großartige Kampagne! Starke und kompetente Helferinnen statt weinende und blaugeschlagene Opfer. Danke!

Online-Kommentar zur Plakatkampagne

DAS MEDIENECHO

(Auswahl)

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.2.2013
„Bundesweit einmalig“ – Neuer Versorgungsverbund für vergewaltigte Frauen

Die Welt, 21.2.2013
Projekt will Hilfe nach Vergewaltigung verbessern

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.2.2013
Keine Klinik darf ablehnen – Kampagne zur Akutversorgung vergewaltigter Frauen

Frankfurter Rundschau, 22.2.2013
Soforthilfe für vergewaltigte Frauen – Neue Initiative der Stadt soll die medizinische Versorgung nach sexueller Gewalt verbessern

Frankfurter Neue Presse, 22.2.2013
Kampagne: Hilfe nach einer Vergewaltigung

Evangelischer Pressedienst (epd), 2.4.2013
Frankfurter Kampagne informiert: Medizinische Versorgung nach Vergewaltigung

neues deutschland, 13.4.2013
Vergewaltigung – kein Notfall? Der Frauennotruf Frankfurt am Main kämpft für medizinische Sofortversorgung

ÄrzteZeitung, 2.5.2013
Kampagne: Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall

Hessisches Ärzteblatt, Mai 2013
Medizinische Versorgung nach Vergewaltigung – Frankfurter Kampagne informiert auf Litfaßsäulen

VB Kurier, 12.8.2013
Frankfurter Kampagne informiert Arztpraxen – Medizinische Versorgung nach Vergewaltigung

Frankfurter Neue Presse, 8.11.2013
Hilfe ist nah – Initiative für Vergewaltigungsopfer startet Spots für junge Zielgruppe

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.11.2013
Kliniken bieten Vergewaltigungsopfern auf Großbildschirmen Hilfe an

„IN DER FALLE“

Sie ging wieder zur Polizei und erwirkte eine einstweilige Verfügung. *Daraufhin wechselte Jan die Strategie. Er passte sie auf der Straße ab und verkündete ihr: Wenn sie nicht wieder zu ihm zurückkomme, werde er die Sexfotos von ihr an ihre Professoren und an die Eltern weitergeben. Zum Beweis, dass er es ernst meinte, zog er eine CD aus der Innentasche seiner Jacke. Laura schaute ihn fassungslos an. Er lächelte triumphierend und verabschiedete sich mit „Na dann, bis bald.“*

In Lauras Kopf begann es zu arbeiten. *Der Gedanke, dass ihre Eltern die lasziven Bilder zu Gesicht bekämen, ließ sie innerlich erstarren. Dass Laura mit Tom eine feste Beziehung führte, hatten sie akzeptiert. Aber von Jan wussten sie noch gar nichts. Sie würden die Fotos nicht verstehen, ihr Vorwürfe machen. Und was, wenn man im Ort von den Sexbildern erführe? Nicht auszudenken.*

NOTFALL VERGEWALTIGUNG

Einblick in die Praxis: Interview mit Dr. med. Sonja Pilz, Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Frankfurt Höchst GmbH

Eine Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall. Zu welchem Handlungsschema raten Sie Frauen, die sich in solch einer Notsituation befinden?

Ich kann natürlich nur zu einer schnellstmöglichen Vorstellung bei einer GynäkologIn raten. Im Zweifelsfall zuerst einmal nur telefonisch. Vielleicht gibt es ja eine behandelnde GynäkologIn, zu der ich so viel Vertrauen habe, dass ich mich ihr anvertrauen kann. Niedergelassene KollegInnen machen zwar in der Regel keine Spurensicherung (das ist im Praxisalltag zu zeitintensiv), aber sie können eine gynäkologische Erstversorgung leisten oder eine Weitervermittlung an eine Klinik zur weiteren Versorgung anbieten. Der nächste Schritt für mich wäre dann der Kontakt zu einer Beratungsstelle, die mit mir (als betroffene Frau) das Für und Wider einer Anzeige abwägt und die mir im psychosozialen Bereich Hilfestellung geben kann.

Werden die Frauen in der Klinik als echte Notfälle behandelt oder müssen sie lange Wartezeiten in Kauf nehmen?

Wartezeiten können sich durchaus ergeben, auch wenn der Notfallcharakter ganz deutlich gegeben ist: denn die Versorgung nach Vergewaltigung ist sehr zeitintensiv. Einfacher ist es, telefonische Absprachen zu treffen, sei es mit einer niedergelassenen gynäkologischen Praxis oder mit einer Klinik. Für die Untersuchung gibt es häufig doch ein gewisses Zeitfenster, es ist selten, dass eine Versorgung unmittelbar erfolgen muss.

Oberärztin Sonja Pilz
Leitung Geburtshilfe, Kinder- und Jugendgynäkologie, Psychoonkologie

Wie bürokratisch ist der Weg zur Behandlung? Reicht das Vorzeigen der Gesundheitskarte der Krankenkasse aus oder müssen sich die Frauen an Kosten beteiligen?

Dafür gibt es leider keine einheitliche Regelung. In unserer Klinik reicht die Krankenkassenkarte aus.

Und erst die Profs an der Uni. *Laura hatte immer befürchtet, als blöde Blondine vom Dorf wahrgenommen zu werden. Sie war auch deshalb so fleißig, weil sie das Gefühl hatte, besonders beweisen zu müssen, dass sie intellektuell und fachlich etwas drauf hatte. Wenn diese Bilder an die Öffentlichkeit gerieten, würden alle glauben, sie hätte sich ihren Uni-Job eh' nur „erschlafen". Alle Männer würden denken: „Mit der kann ich es ja machen." Nie mehr wäre sie vor Annäherungsversuchen sicher. Nein, wenn die Bilder die Runde machen sollten, würde sie keinen Fuß mehr auf das Uni-Gelände setzen, das stand für sie fest. Sie würde dort niemandem mehr unter die Augen treten wollen, viel zu groß wäre die Scham.*

All ihre Pläne, ihr Erfolg, alles, was sie sich erkämpft und aufgebaut hat, wäre zerstört. *Und wo sollte sie dann überhaupt hin? Was sollte sie tun?*

Auf was genau müssen sich die Frauen bei der Untersuchung einstellen?

Wichtig ist zu wissen: die Untersuchung geht nur soweit, wie die Frauen es tolerieren können!

Für die Durchführung der Untersuchung sind einige Informationen zum Tathergang notwendig, so dass zuerst eine Befragung stattfindet. Nach welchen Spuren muss ich suchen, wo muss ich nach Spuren suchen? Dann erfolgt eine Ganzkörperinspektion, die Suche nach Verletzungen bzw. nach Hinweisen auf Gewalteinwirkung. Es würde, wenn möglich, auch eine Fotodokumentation erfolgen. Wenn eine Spurensicherung gewünscht wird, dann werden eine Reihe von Abstrichen zum DNA-Nachweis durchgeführt. Bei der abschließenden gynäkologischen Untersuchung wird auch nochmals nach möglichen Verletzungen bzw. nach möglichen Infektionen gesucht.

Wie sieht der Ablauf in Ihrer Klinik konkret aus?

Betroffene Frauen melden sich in der zentralen Notaufnahme (ZNA) mit dem Hinweis: „Ich brauche dringend ein Gespräch mit einer GynäkologIn“. Dies ist der versteckte Hinweis auf eine stattgehabte Vergewaltigung und verhindert die direkte Offenbarung in einer halböffentlichen Situation. Das Personal der ZNA stellt dann den schnellstmöglichen Kontakt mit einer Kollegin der Frauenklinik her. Andernfalls ist auch eine telefonische „Voranmeldung“ bei einer der diensthabenden GynäkologInnen möglich. Das ist eine Möglichkeit, die ZNA-Situation zu umgehen und auch direkt zu wissen, wo der Untersuchungsraum zu finden ist. Die Untersuchung dauert dann mindestens eine Stunde und wird in der Regel von zwei GynäkologInnen durchgeführt.

Und das kann alles ohne Polizei erfolgen?

Wir werden beim Eintreffen ein einziges Mal die Frage stellen, ob wir eventuell die Polizei hinzuziehen sollen, damit die betroffene Frau sich Doppelschilderungen ersparen kann. Falls die Frau das nicht möchte, werden wir nicht noch einmal fragen. Selbstverständlich können wir die gesamte Versorgung ohne die Polizei machen. Und falls die Betroffene eine Spurensicherung wünscht, können wir diese vertraulich gestalten, die gesicherten Abstriche und Materialien können in der Rechtsmedizin der Uniklinik für ein Jahr eingelagert werden: Im Falle einer Anzeige würden diese Materialien dann untersucht und ausgewertet.

Die Notfallbehandlung ist abgeschlossen – was kommt danach?

Wir empfehlen dringend den Kontakt mit der Beratungsstelle Frauennotruf und mit einer weiterbetreuenden niedergelassenen GynäkologIn für notwendige Nachuntersuchungen. Unsere erhobenen Untersuchungsbefunde würden wir dann an diese KollegIn weiterschicken.

„IN DER FALLE“

Ein Albtraum. Nach zwei Tagen entschied Laura, zu Jan zurückzugehen. *Es war ja nicht alles schlecht gewesen mit ihm. Beim ersten Treffen empfing er sie breit grinsend im Café. Er hatte ihr wie früher Blumen mitgebracht und sagte, jetzt werde alles gut. Sie müsse nur noch die Anzeige wegen Körperverletzung gegen ihn zurücknehmen.*

Sie gingen zum Polizeirevier, Jan wartete an der Ecke. *Laura fühlte sich miserabel. Die Polizisten fragten, ob sie wirklich aus freien Stücken gekommen sei. Laura erklärte scheinbar sorglos, es habe sich nur um einen Ausrutscher gehandelt, jetzt sei alles wieder wunderbar. Was hätten diese Beamten schon gegen Jan und per Mail verbreitete Sexbilder ausrichten können? Die Polizisten erklärten ihr noch, dass sie das Verfahren nicht abbrechen könnten, die Entscheidung über den Ausgang liege bei der Amtsanwaltschaft. Als sie Jan*

AUS DER PRAXIS DER BERATUNGSSTELLE FRAUENNOTRUF FRANKFURT

In 2013 wurden die Leistungen unserer Beratungsstellen in rund 595 Fällen genutzt. Alle denkbaren Gewaltformen sind vertreten.

Mehr als ein Drittel zugenommen hat die Anzahl der Frauen, die mit Unterstützung einer muttersprachlichen professionellen Dolmetscherin beraten wurden. Migrantinnen erreichen wir mit 25,5 Prozent entsprechend ihres Bevölkerungsanteils in Frankfurt.

Häufig werden wir von ganz unterschiedlichen Stellen gefragt, ob wir Beispiele aus unserer Praxis schildern können. Selbstverständlich sind wir den Frauen gegenüber zu absolutem Stillschweigen verpflichtet. Im vergangenen Jahr erreichten unsere Beratungsstelle einige Danksagungen, die wir nutzen dürfen, um Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Beratungspraxis geben zu können.

FALLBEISPIEL 1: SEXUELLE BELÄSTIGUNG AM ARBEITSPLATZ

Liebes Team der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt,

ich möchte mich noch einmal herzlich für das Gespräch mit Ihnen bedanken. Ich hatte mich im November 2013 an Sie gewandt. Mein direkter Vorgesetzter hatte hinter meinem Rücken 1000 Euro ausgesetzt, falls es einem Kollegen gelänge, mit mir zu schlafen. Ich habe mir auf Ihren Rat hin einen Anwalt im Rhein-Main-Gebiet gesucht, der mich gegenüber meiner Geschäftsführung vertreten hat.

davon später erzählte, verlangte er von ihr, zur Entschädigung mit in seine Wohnung zu gehen. Diesmal konnte sie es noch verhindern.

Sie trafen sich alle paar Tage in Cafés oder im Park. *Zuhause vergrub sich Laura in ihrem Bett wie ein verwundetes Tier. Sie weinte nicht, lag einfach nur da. Sie hörte auf, regelmäßig zu essen. Sie traf sich kaum noch mit Freunden. Als Steffi sie einmal spontan besuchte und von der angeblichen Versöhnung hörte, erklärte sie Laura für komplett verrückt. Laura erzählte auch ihr nicht, dass Jan sie erpresste. Nach zwei Wochen gab sich Jan nicht mehr nur mit Händchenhalten zufrieden. Er verlangte von Laura, ihn zu besuchen und fügte lapidar hinzu: „Du weißt ja, die Fotos …“*

Der erste von einer Reihe schrecklicher Abende. *Jan hatte für Laura gekocht und den Tisch feierlich gerichtet. Sie saß angespannt da. Er schenkte großzügig Wein aus. Als sie nach dem Essen aufstand,*

Nun hat die Angelegenheit tatsächlich ein gutes Ende genommen. Ich kehre in dieser Woche ins Büro zurück – meinem Vorgesetzten wurde zwischenzeitlich ein Aufhebungsvertrag angeboten. Er verlässt das Unternehmen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich meiner Sache angenommen haben – das Gespräch hat mir immens geholfen.

Nochmals herzlichen Dank und beste Grüße

Das sogenannte „Öko-Haus“ in Frankfurt am Main: hier befinden sich die Räumlichkeiten der „Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt“

Eine verhältnismäßig hohe Fallzunahme verzeichnen wir auch bei Frauen, die uns von Bedrohungen berichten:

FALLBEISPIEL 2: BEDROHUNG

Wertvolle Hilfe durch den Frauennotruf Frankfurt – Ein Bericht*

Ich wurde von meinen „Eltern“ missbraucht, geschlagen, vergewaltigt, insbesondere von meinem „Vater“ auch bedroht – auch mit meinem Leben – bis ich 17 war. Die Bedrohung besteht weiterhin.

„IN DER FALLE“

versuchte er sie zu küssen und sagte, er wolle mit ihr schlafen. Sie sagte nein. Daraufhin packte er sie am Arm und zog sie ins Schlafzimmer. Laura traute sich nicht zu schreien. Die Angst, dass sie ihn so sehr verärgern könnte, dass er die Bilder verschickte, lähmte sie. Sie wehrte sich kaum, als er sie auszog und vergewaltigte.

So geht das seit Wochen. Manchmal sieht sich Laura von oben. *Und findet sich selbst erbärmlich. Die selbstbewusste, freie Studentin ist nicht mehr da, aus ihr ist ein höriges Wesen geworden, das gefühllos seinen Alltag lebt. Ihr Körper gehört einem anderen. Jan hat sie völlig in der Hand. Alle paar Tage zwingt er sie zu einem Treffen, immer wieder kommt es zu Vergewaltigungen – die sie über sich ergehen lässt. Sie*

Er darf meine Adresse nicht herausfinden, da sonst nicht sichergestellt werden kann, dass er mir oder meiner Schwester nichts antun kann.

Meistens komme ich mit dem Erlebten einigermaßen „gut“ zurecht. Ich kann zur Uni gehen und arbeiten. In den Jahren 2012/2013 hatte ich jedoch mehrere schwere Zusammenbrüche aufgrund der Erinnerungen und der Bedrohung durch meinen „Vater“.

In einem Moment, als ich glaubte, nichts mehr schaffen zu können, habe ich den Frauennotruf angerufen und aufs Band gesprochen. Ich wurde direkt am nächsten Tag zurückgerufen und die Mitarbeiterin der Beratungsstelle konnte mir viele meiner Sorgen und Ängste nehmen. Anschließend hatte ich mehrere Termine beim Frauennotruf, die mich sehr stabilisiert, mir gleichzeitig aber auch den Ernst der Lage aufgezeigt haben. Gerade dadurch habe ich verstanden, wie es mir geht und warum, und was ich tun konnte, damit es mir besser geht. Die Beratungsstelle hat mich darin unterstützt, eine Therapeutin zu finden und mir auch Hoffnung gemacht, dass es besser wird.

Mein Selbstvertrauen war zu dieser Zeit sehr angegriffen. Die Gespräche haben mir dabei geholfen, mich wieder selbst in den Fokus zu nehmen. Heute habe ich eine feste Therapeutin und denke über eine Anzeige nach. Ich gebe mir wieder mehr Gewicht und habe Vertrauen zu mir selbst. Hätte ich damals den Frauennotruf nicht anrufen und dort Gespräche führen können, dann wäre das alles nicht so erträglich gewesen. Ich habe mich sehr unterstützt, wohl und wertgeschätzt gefühlt.

Ich wünsche mir sehr, dass die Möglichkeit für alle Frauen bestehen bleibt, dass es den Frauennotruf weiterhin geben wird, für alle, die sehr dringend Hilfe brauchen.

Der Frauennotruf war außerdem für meine FreundInnen eine große Unterstützung, weil sie nicht wussten, wie sie mir am besten helfen sollen und froh waren, dass ich solch große Hilfe erhalten habe.

***Bericht von der Redaktion gekürzt**

verabscheut sich selbst für diese Passivität. Aber sie sieht keinen Ausweg. Würde Jan die Bilder öffentlich machen, ihr ganzes Leben läge in Trümmern.

Nie mehr würde sie diese Fotos loswerden. *Selbst wenn sie einmal heiraten sollte, viele Jahre später, könnte es sein, dass plötzlich wieder jemand diese Sexbilder rauskramt und auf einer Leinwand zeigt. Gingen die Bilder einmal ins Internet, wären sie nicht mehr zu kontrollieren. Das will sie nicht riskieren.*

Steffi bemerkt, dass sich Laura verändert hat. *Eines Abends klingelt sie an der Wohnungstür und zwingt sie zum Gespräch. Da bricht Laura weinend zusammen. Sie erzählt der Freundin die ganze Geschichte. Erst da wird ihr selbst klar: Ihr Leben liegt jetzt schon in Trümmern. Der Preis, den sie dafür zahlt, dass die Bilder nicht bekannt werden, ist viel zu hoch. Sie ist dabei, sich selbst zu verlieren. Und ein Ende ist nicht abzusehen. Jan wird sie immer und immer wieder erpressen. Und vergewaltigen.*

FAZIT UND AUSBLICK

In 2013 ist es uns mit dem Projekt „Soforthilfe nach Vergewaltigung“ gelungen, eine bundesweit beachtete Initiative ins Leben zu rufen: die medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung. Frankfurt nimmt damit eine Vorreiterrolle ein, denn Frankfurt ist die erste Kommune in Deutschland, die dieses Thema so umfassend und an der Gesundheitsversorgung der Frauen orientiert angeht.

Im Startjahr der Kampagne meldeten uns die beteiligten Kliniken insgesamt 17 Fälle der medizinischen Akutversorgung. Bis Ende Juli 2014 waren es bereits 18 Frauen, die medizinisch versorgt werden konnten. Für uns ein Zeichen dafür, dass das unermüdliche Engagement aller beteiligten Ämter und Institutionen, Kliniken und Partnerinnen und Partner nicht umsonst war und ist.

Für die Zukunft gilt es, nicht nur das Angebot auf der medizinischen Seite weiter zu etablieren und auszubauen. Das Frankfurter Modell zur medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung wurde bereits mehrfach von weiteren Städten und Kommunen zur Adaption angefragt.

Unser Anliegen ist es auch, die Initiative „Soforthilfe nach Vergewaltigung“ auch in Frankfurt noch bekannter zu machen. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen davon erfahren. Betroffene Frauen und Mädchen müssen wissen, wo und wie sie im Falle einer Vergewaltigung schnell, diskret und auf Wunsch auch ohne eine polizeiliche Anzeige Hilfe bekommen können. Damit dies gelingt, wird es auch 2014 Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte, öffentlichkeitswirksame Aktionen sowie die erneute Plakatierung der Kampagnenmotive und die Ausstrahlung des Soforthilfe-Spots geben.

„IN DER FALLE“

Laura beschließt, dass es so nicht weitergehen kann. *Sie wird zu einer Beratungsstelle gehen und noch mal zur Polizei, verabredet sie mit Steffi.*

Es ist das erste Mal seit langem, dass Laura selbst wieder eine Entscheidung trifft. *Gegen Jan.*

*** Die Geschichte entspricht Erlebnissen, wie sie Betroffene in den Beratungsgesprächen des Frauennotrufs geschildert haben. Um die Klientinnen zu schützen, wurden alle Vorfälle verfremdet. Alle auftauchenden Personen sind frei erfunden.**

Nein!

zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung!

Was ist Gewalt?
Wo finden Sie Hilfe?

bff:
FÜR FRAUEN – GEGEN GEWALT

Das darf niemand tun!
Gewalt tut weh!
Niemand darf Ihnen weh tun!
Niemand darf Sie zu etwas zwingen, das Sie nicht wollen.
Das ist verboten!

Wer tut so was?

Es sind sehr oft Männer, die so etwas tun.
Diese Männer nennt man Täter.
Aber auch Frauen können Täterinnen sein.

Oft ist es jemand, den Sie gut kennen.
Zum Beispiel jemand aus der Familie.
Oder ein Freund.
Oder ein Kollege von der Arbeit.
Ein Mitbewohner.
Oder ein Betreuer.

Es kann jemand sein, den Sie sehr mögen.
Es kann aber auch jemand sein, den Sie nicht kennen.

ABER: Niemand darf Ihnen weh tun!

Sie dürfen sich wehren!

Sagen Sie laut „NEIN!"
Sie dürfen schreien.
Sie dürfen nach Hilfe rufen.
Sie dürfen treten.
Oder weglaufen.
Sie dürfen darüber reden.
Sie dürfen alles erzählen.
Auch wenn es Ihnen verboten wurde!
Reden Sie mit einem Menschen, dem Sie vertrauen.
Sie dürfen sich Hilfe holen.

Aber: Sich wehren ist oft sehr schwer.
Weil man sehr große Angst hat.
Weil man sich nicht traut.

Das ist wichtig:

- Sie haben keine Schuld.
- Auch wenn Sie sich nicht gewehrt haben!
- Es ist auch nicht leicht darüber zu reden, was passiert ist.
- Viele schämen sich, dass sie Gewalt erlebt haben.

Aber: Sie müssen sich nicht schämen!
Sie haben keine Schuld!

Der Flyer „Nein! zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung!"

Zudem planen wir, die Versorgung behinderter Mädchen und Frauen zu verbessern. Die Nutzung der Beratungsstelle durch behinderte Frauen steigt seit 2012. Dies sehen wir auch als Erfolg unserer Bemühungen rund um die Tagung „Nein! Zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung" im Jahr 2012. Ein von unserem Bundesverband (bff) in „Leichter Sprache" verfasster Flyer vereinfacht die Kontaktaufnahme und muss kontinuierlich verbreitet werden.

Diesen Themen wollen wir uns in Zukunft verstärkt widmen, um die Situation gewaltbetroffener Frauen und Mädchen nachhaltig zu verbessern.

Die Beratung von Frauen und Mädchen, die von digitaler Gewalt betroffen sind, ist sehr komplex und erstreckt sich häufig über einen längeren Zeitraum. *Die Frauen sind mit der begründeten Angst konfrontiert, dass ihr Ruf und ihre Existenz geschädigt werden könnten und tun sich oft schwer mit der Kontaktaufnahme zu einer Beratungsstelle. Den Weg zu uns erleichtern unsere auch bundesweit angeforderten Flyer und die Broschüre zum Thema* **digitale Gewalt**.

HELFEN SIE FRAUEN UND MÄDCHEN IN GEWALTSITUATIONEN

GEWALT KANN ALLE FRAUEN TREFFEN.

Wir dürfen Frauen nach Gewalterfahrungen nicht alleine lassen. Sie brauchen nicht nur medizinische Versorgung und Unterstützung bei der psychischen Bewältigung, sondern auch Beratung zu straf- und zivilrechtlichen Fragen, um sich vor weiteren Übergriffen zu schützen oder vom gewalttätigen Partner zu trennen. Unbewältigte Gewalterfahrungen können ein Leben lang nachwirken.

WIR SIND FÜR ALLE DA.

Frauen und Mädchen aus allen sozialen Schichten melden sich bei uns. Für die Betroffenen ist die Beratung vom Frauennotruf – auch mit Gebärden- und Sprachdolmetscherinnen – kostenfrei. Aber jeder weiß, dass professionelle Beratung Geld kostet.

WIR SIND AUF IHRE SPENDE ANGEWIESEN.

Aufgrund personeller Engpässe können wir leider keine 24/7 Verfügbarkeit unserer Notrufnummer sicherstellen. So müssen Frauen in akut kritischen Lebenssituationen häufig auf Gesprächstermine warten.

Um unsere Arbeit weiterhin kompetent und engagiert fortzusetzen, sind wir auf Spenden angewiesen. Obwohl wir von der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen Unterstützung erhalten, reichen die Mittel bei Weitem nicht aus. Mit einer besseren finanziellen Ausstattung können wir viel bewirken und Frauen und Mädchen effektiv unterstützen.

HELFEN SIE DER BERATUNGSSTELLE FRAUENNOTRUF FRANKFURT.

WIR FREUEN UNS ÜBER JEDE SPENDE.

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 5502 0500 0008 6163 00

BIC: BFSWDE33MNZ

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Der Verein ist als mildtätig anerkannt.

WWW.FRAUENNOTRUF-FRANKFURT.DE

BERATUNGSSTELLE
FRAUENNOTRUF
FRANKFURT